

Landeshauptstadt Magdeburg

Stellungnahme der Verwaltung öffentlich

zum/zur	Stadtamt	Stellungnahme-Nr.	Datum
A0013/13 Fraktion Bündnis 90/Die Grünen	Amt 66	S0057/13	02.04.2013
Bezeichnung			
Verkehrssicherheit für Kinder			
Verteiler		Tag	
Der Oberbürgermeister		16.04.2013	
Ausschuss für Bildung, Schule und Sport		07.05.2013	
Ausschuss f. Stadtentw., Bauen und Verkehr		23.05.2013	
Jugendhilfeausschuss		23.05.2013	
Stadtrat		06.06.2013	

Die Stadtverwaltung möchte zum A0013/13 „Verkehrssicherheit für Kinder“ wie folgt Stellung nehmen.

„Der Oberbürgermeister wird beauftragt, ein Konzept zur Verbesserung der Verkehrssicherheit für Kinder zu erarbeiten. In einem ersten Schritt sollen mögliche Ursachen für den dramatisch hohen Anteil an Kinderunfällen im Straßenverkehr analysiert werden. Darauf aufbauend sind Maßnahmen zu erarbeiten und umzusetzen, die das Risiko für Kinder reduzieren, im Straßenverkehr zu verunglücken.“

In der Begründung zum o. g. Antrag wird auf einen Bericht der Bundesanstalt für Straßenwesen (Heft M232, Kinderunfallatlas) verwiesen.

In diesem wird festgestellt, dass Kinderunfälle innerhalb Deutschlands nicht gleichmäßig verteilt sind. Demnach spielen hier auch bestimmte Einflussfaktoren eine wichtige Rolle. Die bevölkerungsbezogene Analyse auf Kreisebene zeigt ein deutliches Nord-Süd-Gefälle. Dennoch trifft diese Aussage nicht für alle Arten der Verkehrsteilnahme zu. In bestimmten Regionen Deutschlands sind Kinder wie z. B. in Nordrhein-Westfalen und in großen Städten besonders als Fußgänger in Unfälle verwickelt. Wobei hingegen in anderen Regionen (z. B. Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Schleswig-Holstein) die Unfallhäufigkeit von Kindern als Radfahrer zunimmt. Als Mitfahrer in Pkw verunglücken die meisten Kinder in den ländlichen Gebieten Bayerns und den östlichen Regionen der Bundesrepublik. In diesem Zusammenhang muss erwähnt werden, dass pauschal von Unfällen gesprochen wird. Eine Unterscheidung in Sachschäden, leichte und schwere Personenschäden und Tote wurde nicht vorgenommen. An einem Verkehrsunfall beteiligte Kinder werden grundsätzlich im Krankenhaus beobachtet, so dass unabhängig vom Grad der Verletzung einheitlich von verunglückten Kindern die Rede ist. Um Maßnahmen zielgerichtet und mit hoher Akzeptanz ergreifen zu können, ist aber gerade diese differenzierte Analyse erforderlich. Der Kinderunfallatlas liefert diese Analyse nicht.

Grundsätzlich werden Verkehrsunfälle von der Polizei aufgenommen und mit der **Elektronischen Unfallsteckkarte (EUSKA)** erfasst. Die Gemeinde erfasst keine Unfälle, so dass an der Auswertung des Unfallgeschehens in der Landeshauptstadt Magdeburg mehrere Partner zu beteiligen sind. An erster Stelle einer Auswertung steht die Analyse der polizeilich geführten Datenerfassung zur Unfallsituation. Diese aktuelle Analyse ist wichtig, um Unfallursachen örtlich zu erkennen und nach Möglichkeit beseitigen zu können.

Im Bericht der Bundesanstalt für Straßenwesen werden nachfolgende vier Bereiche hinsichtlich der Verringerung von Unfällen mit Beteiligung von Kindern genannt.

1. Verkehrspädagogik,
2. Straßenbau,
3. Fahrzeugtechnik und
4. Gesetzgebung.

Es ist festzustellen, dass lediglich im Bereich des Straßenbaus kommunalpolitische bzw. administrative Handlungsspielräume gegeben sind. Die anderen Bereiche werden in der Hauptsache auf landes- und bundespolitischer Ebene sowie in der Wirtschaft gesteuert. Die Verkehrssicherheit ist somit nur begrenzt durch kommunales Handeln beeinflussbar.

Verkehrliche Anlagen werden nach den derzeit geltenden Gesetzen, Richtlinien, Empfehlungen sowie technischen Regelwerken und amtlichen Bestimmungen geplant und errichtet.

Die Einhaltung von Mindeststandards sowie eine der Schutzbedürftigkeit der jeweils betroffenen Verkehrsteilnehmer angepasste Planung ist das Ziel verkehrsplanerischen Handelns. Diese Einhaltung wird mittels Sicherheitsaudits geprüft und gewährleistet.

Fazit:

Kinderverkehrsunfälle sind nie über ein Land gleichmäßig verteilt. Sowohl die Anzahl als auch die Art der Verkehrsunfälle sind regional verschieden, so dass es in Bezug auf die unterschiedlichen Verkehrsarten und Verkehrsteilnehmer zwangsläufig stärker oder weniger gefährdete Regionen gibt.

Als Ergebnis zum Kinderunfallatlas ist festzustellen, dass keine Rückschlüsse auf die örtlichen Einflüsse und Umstände der Unfälle gezogen werden können. Nur wenn die wirklichen Probleme und Zusammenhänge des Unfallgeschehens erkannt und analysiert werden können, können auch sinnvolle Maßnahmen zur Verbesserung der Verkehrssicherheit von Kindern eingeleitet werden. Daher sollten insbesondere bei hohen Unfallbelastungen keine voreiligen Schlüsse gezogen werden. Letztendlich können aus den Zahlen keine hinreichenden und zielführenden Aussagen für konkrete Maßnahmen auf kommunaler Ebene abgeleitet werden.

Eine zielgerichtete Analyse von Unfalldaten, bezogen auf die Verkehrssicherheit von Kindern, ist dagegen sehr umfangreich und könnte deshalb nur extern bearbeitet werden. Erst nach dieser Analyse wäre die Erstellung eines Konzeptes möglich. Im Jahr 2013 stehen dafür keine Haushaltsmittel zur Verfügung.

Aus Sicht der Verwaltung liegt keine Notwendigkeit zur Bearbeitung einer Analyse von Unfalldaten, bezogen auf die Verkehrssicherheit von Kindern, vor.

An dieser Stelle sei auf das Projekt „Schulweg-Detektive unterwegs - Ist der kürzeste auch der sicherste Schulweg?“ der Stadtverwaltung hingewiesen. Mit diesem Projekt werden Kinder für Verkehrs- und Gefahrensituationen in ihrer Schulumgebung sensibilisiert. Kinder und Jugendliche sollen möglichst früh in ihrem Verhalten und ihrer Verkehrsmittelwahl beeinflusst werden. Dabei können sie lernen, sich gefahrlos und mit zunehmendem Alter immer eigenständiger im Straßenverkehr zu bewegen.

Dr. Scheidemann
Beigeordneter für Stadtentwicklung,
Bau und Verkehr